

Konzeption

Städtischer Kindergarten „Bilderlahe“



Stand: Juli 2021 (geltend ab dem 02.10.2021)

Kindertagesstätte Bilderlahe

Lindenallee 4

38723 Seesen

Tel.05381/4084

kigabi@online.de (ab 02.10.2021 kindergarten.bilderlahe@seesen.de)

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

1. Die Einrichtung stellt sich vor

- 1.1 Der Träger
- 1.2 Unsere Räumlichkeiten
- 1.3 Unser Außengelände
- 1.4 Die Nutzung weiterer Flächen auf dem Areal und in der näheren Umgebung
- 1.5 Die Öffnungszeiten/Schließzeiten
- 1.6 Der Tagesablauf
- 1.7 Der Wochenablauf
- 1.8 Der Jahresablauf
- 1.9 Der Einzugsbereich
- 1.10 Die Gruppenstärke/Das Alter der Kinder

2. Pädagogische Grundlagen

- 2.1 Unser Bild vom Kind
- 2.2 Die Rolle des pädagogischen Personals
- 2.3 Unserer Grundhaltung – Partizipation
- 2.4 Pädagogische Leitziele bzw. pädagogischer Ansatz
- 2.5 Hygiene und Gesundheit
- 2.6 Schwerpunkte des Kindergartens- regelmäßige und unregelmäßige Projekte
 - 2.6.1 Ernährungsbildung
 - 2.6.2 Das Gartenprojekt
 - 2.6.3 Wald und Outdoortage
 - 2.6.4 Jahresfeste
 - 2.6.5 Besondere Angebote und Ausflüge
- 2.7 Die Eingewöhnung
- 2.8 Sprachförderung
- 2.9 Schulvorbereitung
 - 2.9.1 Wuppis Abenteuer-Reise durch die phonologische Bewusstheit

3. Das Team

- 3.1 Pädagogische Kräfte und weitere Mitarbeitende
- 3.2 Leitung und Leitungsverständnis, Zusammenarbeit
- 3.3 Dienstbesprechungen
- 3.4 Supervision
- 3.5 Fort und Weiterbildung

4. Elternarbeit

- 4.1 Elterngespräche
- 4.2 Elternabende

5. Vernetzung

6. Qualitätssicherung

- 6.1 Das Dokumentationsheft „Wachsen und Reifen“
- 6.2 Portfolio
- 6.3 Entwicklungsgespräche

7. Rechtliche Rahmen

- 7.1 Aufsichtspflicht
- 7.2 Kindeswohl

Vorwort

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.“ (Maria Montessori)

Diese Konzeption soll die Grundzüge der pädagogischen Arbeit im Kindergarten Bilderlahe beschreiben.

Sie soll dazu dienen, Eltern, Auszubildenden, neuen Mitarbeitenden das Leben und Lernen der Kinder im Kindergarten Bilderlahe zu veranschaulichen

Die Konzeption erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie soll alle zwei, spätestens alle drei Jahre vom Kindergarten-Team überarbeitet werden. Dies soll im Interesse der zu betreuenden Kinder geschehen und aus der Verantwortung heraus, eine aktuelle Elementarpädagogik durchzuführen und diese sich verändernden Gegebenheiten und Gesetzmäßigkeiten anzupassen.

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

Der Kindergarten Bilderlahe gründete sich 1977 als Selbsthilfeeinrichtung engagierter Eltern und bestand bis Oktober 2021 als Kindergarten Förderungsverein Bilderlahe e.V.

Im Oktober 2021 übernahm die Stadt Seesen, die Trägerschaft.

Eingebettet in Dorf – Natur – Wald bietet sich dem Kindergarten ein Schatz an pädagogischem Entwicklungsraum. Hier können die Kinder für sich Verbindungen schaffen und Beziehungen eingehen.

1.1 Der Träger

Ab dem 02. Oktober wurde der Selbsthilfe Kindergarten von der Stadt Seesen übernommen.

1.2 Unsere Räumlichkeiten

Die Räume des Kindergartens befinden sich in einem städtischen Gebäude. Ebenfalls im Haus befinden sich Räumlichkeiten, die als Dorfgemeinschaftshaus und Turnhalle durch Verbände und Vereine genutzt werden. Dies ermöglicht uns nach Absprache eine Nutzung über die eigentlichen Räume und das Areal des Kindergartens hinaus.

Ein Gruppenraum mit ca.90 qm und einer integrierten Hochebene, ca.8 qm, bietet die Möglichkeit verschiedene und variable Spielzonen einzurichten, z. B. Bauecke, Puppenecke, Mal- und Bastelecke, Verkleidungsecke, Kuschelebene, Ruhezone etc.

Eine Küche, ca. 8 qm, ausgestattet mit Wasserkocher, Mikrowelle, Herd mit Backofen, Spülmaschine, Spülbecken, Kühl – und Gefrierschrank, ermöglicht uns das Zubereiten von warmen Getränken, das Aufwärmen von Essen sowie pädagogische Angebote des Kochens und Backens.

Ein Flur mit großer Tafel zum Malen, ca.4 qm.

Ein weiterer Flur mit einem Spieleschrank, Vorratsschrank und Hygieneschrank, ca. 6 qm.

Ein Wasch- und Toilettenraum, ca.13 qm, mit zwei unterschiedlich großen Kindertoiletten und 3 Kinderwaschbecken.

Ein Büro, ca. 15 qm, u. a. mit abschließbarem Verwaltungsschrank, pädagogischem Buch- und Informationsmaterial und Besprechungstisch.

Ein Magazin (Materialverwaltung), ca. 6 qm.

Ein Vorraum, ca. 25 qm, als Eingangsbereich mit Garderobe sowie ausgestattet mit einer Leseecke mit Sofa, Bücherregal und Kindercomputer.

Der Dachboden, ca. 60 qm, mit Bodenleiter zugänglich, bietet Platz zur Aufbewahrung wechselnder Spielsachen.

Der Keller (Zugang im Flur) wird nicht genutzt, hier befinden sich die Hauptwasserhähne.

1.3 Unser Außengelände

Das voll umzäunte Außengelände (Nordseite) teilt sich in zwei Ebenen:

Die obere Ebene, ca. 240 qm (vornehmlich Rasen) ist ausgestattet mit einem ca. 30 qm großen (abdeckbaren) Sandkasten mit Sonnenschutznetz, zwei kleinen Holzhütten, zwei Hochbeeten und einem Weidentipi. Es gibt einen Außenwasserhahn.

Die untere Ebene, ca. 180 qm, wird über eine Rutsche oder eine Treppe erreicht. Sie bietet Platz für zwei Schaukeln, drei Pflanzkästen, Himbeer- und Johannisbeer- „Knabbersträuchern“ auf dem Rasen und einem gepflasterten Platz vor der Garage. Die Garage, ca. 25 qm, mit befestigter Außenzufahrt dient der Lagerung von z. B. Kleinfahrzeugen für die Kinder und weiterem Outdoor-Arbeitsmaterial aufbewahrt. Die Mülltonnen stehen hier ebenfalls unter Verschluss.

1.4 Die Nutzung weiterer Flächen auf dem Areal und in der näheren Umgebung

Weitere Räume und Gelegenheiten zur Bewegung stehen uns im Gebäude und der unmittelbaren Umgebung zur Verfügung:

Im Haus wird überwiegend nach Absprache zum wöchentlichen Toben und Bewegungsangebot sowie für Feierlichkeiten des Kindergartens die Turnhalle genutzt.

Auf der Südseite des DGH befindet sich ein gepflasterter Hof mit Wetterschutzhütte, den wir gerne nutzen. Eine heckenumrandete Grünfläche schließt sich an.

Erweitern wir die Kreise um den Kindergarten, so bieten sich noch weitaus mehr Möglichkeiten:

Nebenan befindet sich der Sportplatz, nur wenige Gehminuten entfernt liegt der Wald. Der Dorfspielplatz ist in wenigen Minuten und ohne Querung der Hauptstraße zu erreichen. Die ev. Gustav-Adolph-Kappelle steht nebenan, die kath. Kirche in Sichtweite. Die dazugehörigen

Friedhöfe sind ebenfalls in unmittelbarer Umgebung. Im Dorf gibt es verschiedene Reiterhöfe, Bauernhöfe und gegenüber liegt die das Gebäude der freiwilligen Feuerwehr.

All diese Bewegungs- und Erfahrungsräume bieten jedem Kind vielseitige Möglichkeiten, um

...

- ... sich auszuruhen
- ... sich zu bewegen
- ... seine Sinne zu entfalten
- ... Krach zu machen
- ... Gefühle zu zeigen
- ... zu werken
- ... sich intensiv einem Spiel zu widmen
- ... etwas zu entdecken
- ... mit verschiedenen Materialien etwas zu gestalten
- ... zu malen
- ... Rollenspiele zu spielen
- ... sich zu entwickeln
- ... sich zurückzuziehen
- ... zu experimentieren
- ... die Natur zu erleben
- ... zu konstruieren
- ... miteinander in Kontakt zu kommen

1.5 Die Öffnungszeiten/ Schließzeiten

Der Kindergarten ist montags bis freitags von 7 Uhr bis 14 Uhr geöffnet.

In den Sommerferien wird der Kindergarten für drei Wochen geschlossen. Es gibt eine Notbetreuung im Kindergarten Rhüden. Außerdem ist der Kindergarten zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Brückentage werden evtl. nach Absprache als Schließungstage genutzt. Zwei weitere Schließungstage ergeben sich durch einen Studientag pro Halbjahr. Ggf. wird eine Notbetreuung angeboten.

1.6 Der Tagesablauf

Feste Abläufe und Strukturen sind für Kinder wichtig. Sie geben ihnen Sicherheit und haben einen hohen Wiedererkennungswert.

Wann	Was
7.00 Uhr – 8.00 Uhr	Frühdienst
8.00 Uhr - 9.00 Uhr	Bringzeit
8.50 Uhr – 9.00 Uhr	Aufräumen
9.00 Uhr – 9.10 Uhr	Morgenkreis
9.10 Uhr – 9.45 Uhr	Frühstück
ca.9.30 Uhr – 10 Uhr	Zähneputzen/Tischdienst
10.00 Uhr – 11.30 Uhr	Angebotszeit/Freispiel
ca.11.00 Uhr	Obstpause
11.30 Uhr – 12 Uhr	Stuhlkreis
12.00 Uhr – 14 Uhr	Abholzeit
12.30 Uhr – 13.00 Uhr	Mittagessen der Nachmittagskinder *
ab ca.13 Uhr	Nachmittagsspielzeit
14 Uhr	Kindergarten schließt

* Ein warmes Mittagessen kann beim Anbieter Harzklause wöchentlich, auch tageweise, bestellt werden. Zurzeit kostet ein Essen 2,50 €.

Die maximale Betreuungszeit der U3-Kinder richtet sich nach den rechtlichen Vorgaben. Wir können aus räumlichen Gegebenheiten leider keinen extra Ruheraum einrichten.

1.7 Der Wochenablauf

Montag: Turntag

An diesem Vormittag liegt unser Fokus auf Bewegung und Spiel in der Turnhalle. Klettern, Springen, Balanceübungen, Gymnastik, Ausdauer, Geschicklichkeit können hier erprobt werden. Teamgeist aber auch Frustrationstoleranz werden hier gestärkt. Toben – Raufen – Kräftemessen kann in einem fairen und abgestimmten Rahmen begleitet werden.

Dienstag: Spielzeugtag und Vorlesestunde

An diesem Tag bringt jedes Kind ein Spielzeug von zu Hause mit, spielt damit in der Gruppe, verleiht es vielleicht an ein anderes Kind und stellt es im Stuhlkreis nochmals mit seinen eigenen Worten und der Beschreibung und Begründung für die Auswahl dieses Spielzeuges vor. (Alltagsintegrierte Sprachförderung)

Zurzeit hilft uns eine ehrenamtliche Mitarbeiterin unseren Anspruch an Literacy zu erweitern. Das beinhaltet nicht nur das Vorlesen, sondern auch Text und Sinnverständnis, Vertrautheit mit Literatur und Schriftsprache.

Mittwoch: Koch-Tag

Heute kochen wir selbst. Eine Kleingruppe von i.d.R. 3-5 Kindern bereitet ein Mittagessen zu. Wichtig dabei ist das Zubereiten selbst, das Kennenlernen von Lebensmitteln und Küchentechniken, Grundlagen der Hygiene u.v.m. An diesem Tag essen wir bereits um 11.30 Uhr, damit alle Kinder mitessen können.

Donnerstag: kein festes Angebot

Hier gibt es kein fest verankertes Angebot. Je nach Situation können bestimmte Themen aufgegriffen werden.

Freitag: Outdoortag

Diesen Tag verbringen wir nach Möglichkeit im Freien. Sei es auf unserem eigenen Gelände, auf dem nahen gelegenen Sportplatz, dem Dorfspielplatz oder auf dem Waldparkplatz. Ausflüge auf den Reiterhof, den Bauernhof oder Dorferkundungsspaziergänge gehören auch dazu. Hier nutzten wir die ganze Vielfalt des uns umgebenden Dorfes, der Natur und des Waldes.

1.8 Der Jahresablauf

„Januar, Februar, März, April –Die Jahresuhr steht niemals still...“ (Rolf Zuckowski): Traditionelle und kulturelle Feste im Jahreslauf

War das nicht schön? Jede/r, ob Kind oder Erwachsener, hat besondere und schöne Erinnerungen an gemeinsame Feste und Feiern. Freunde treffen, zusammen essen, Spaß haben und manchmal sogar unsere Sorgen vergessen. Einer der Höhepunkte ist der eigene Geburtstag, den jedes Kind in der Kindergartengruppe bei uns feiert. Bei leckerem Essen und viel Spiel ist das Geburtstagskind die wichtigste Person am Tag. Bei der Gestaltung der Feier bringt es sich und seine Wünsche mit ein. Neben dem eigenen Geburtstag nimmt die Vorfreude auf die traditionellen Feste, wie z.B. Weihnachten, Laternenfest, Ostern, Karneval, einen wichtigen Platz im Jahr ein. Dieser Ablauf strukturiert das Jahr und bietet den Kindern dadurch Orientierung und Sicherheit.

1.9 Der Einzugsbereich

Grundsätzlich gehört das gesamte Stadtgebiet Seesen zum Einzugsgebiet des Kindergartens. Ein Großteil der Kinder kommt aus Bilderlahe und dem Nachbarort Engelade. Auch Kinder aus Rhüden und Seesen besuchen den Kindergarten.

1.10 Die Gruppenstärke/Das Alter der Kinder

In unserem Kindergarten haben wir ein Platzangebot für 25 Kinder im Alter zwischen zwei und sechs Jahren in einer altersübergreifenden Gruppe. Die Aufnahme der Kinder erfolgt unabhängig von ihrer religiösen Zugehörigkeit.

Das Kindergartenjahr beginnt am 01.08. eines jeden Jahres. Die Aufnahme von Kindern ist grundsätzlich das ganze Jahr über möglich.

Seit dem Kindergartenjahr 2008/2009 werden – in begrenzter Anzahl - Kinder ab zwei Jahren aufgenommen.

Wir nehmen die Herausforderung an, die Kleinen einzubeziehen und ihnen frühes Lernen in der Gruppe zu ermöglichen; gleichzeitig können wir mit diesem Angebot auch den veränderten Familiensituationen bedarfsgerecht entgegenkommen. Unsere altersgemischte Gruppe von zwei Jahren bis zum Schuleintritt bietet Kindern und Eltern Verlässlichkeit in der Betreuung und erübrigt einen Wechsel der Einrichtung und Bezugspersonen. Gerade in der Kleinkindphase ist Kontinuität für die ganzheitliche Entwicklung von besonderer Bedeutung.

2. Pädagogische Grundlagen

2.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist eine individuelle Persönlichkeit mit eigenen Fähigkeiten, Talenten und Fertigkeiten. Durch spezielle Angebote wird die Lernfreude geweckt und die Kinder erwerben Kompetenzen für ihr weiteres Leben. Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung und brauchen angemessene Herausforderungen.

Jedes Kind braucht die Möglichkeit, spielerisch zu forschen und zu entdecken. Hierbei wird das Kind von uns, als fachlich kompetenten Bezugspersonen, begleitet.

Kinder brauchen drei Dinge:

- Aufgaben, an denen sie wachsen können
- Vorbilder, an denen sie sich orientieren können
- Eine Gemeinschaft, in der sie sich aufgehoben fühlen, um angstfrei die Welt zu entdecken.

Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist und holen es da ab, wo es in seiner individuellen Entwicklung steht. Wir wollen Möglichkeiten schaffen, damit Talente und Begabungen sich entfalten können. In jedem Mädchen und Jungen steckt alles, was wir uns vorstellen können, jeder Mensch darf unterschiedlich sein.

2.2 Die Rolle des pädagogischen Personals

Wir sind Bezugspersonen für die uns anvertrauten Kinder. Sie kommen mit ihren Sorgen zu uns, erzählen ihre Erlebnisse und finden dafür ein offenes Ohr bei uns. Wir helfen ihnen Kon-

flikte zu lösen und begleiten sie ein Stück auf ihrem Weg. Für uns bedeutet das: Wir sind Fürsprecher und Wegbegleiter für die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen. Unser Ziel ist es, den Kindern ein Umfeld und eine Atmosphäre zu schaffen, in denen sie sich wohl fühlen und entfalten können. Sie entwickeln sich in ihrem individuellen Tempo und dafür schaffen wir Freiräume. Wir nehmen jedes Kind mit all seinen Facetten und Ressourcen an und begegnen ihm mit liebevoller Achtung und Respekt. Wir bauen ein Vertrauensverhältnis zu jeder/jedem Einzelnen auf, nehmen sie/ihn ernst und unterstützen die Kinder in ihrer Weiterentwicklung. Wir geben den Kindern Sicherheit und bieten Hilfestellung an - u.a. durch unsere Rituale und Grenzen. Wichtig ist uns außerdem, dass wir uns authentisch verhalten um somit den Kindern ein Vorbild zu sein.

2.3 Unsere Grundhaltung – Partizipation

Partizipation heißt: Alle reden mit! Alle haben eine Stimme!

Im täglichen Miteinander helfen wir uns gegenseitig, Bedürfnisse und Wünsche zu entdecken, zu formulieren und gemeinsam umzusetzen. Dazu nutzen wir unterschiedliche Methoden, wie z.B. Gesprächskreise, Abstimmungen, Aushänge und Umfragen. Es ist uns wichtig, dass Erwachsene und Kinder ihre Rechte kennen (-lernen), verstehen und verantwortungsvoll wahrnehmen.

Partnerschaft bedeutet für uns Hand in Hand zu arbeiten, mit Kindern, Eltern und ErzieherInnen als Team.

Akzeptanz bedeutet für uns vor allem andere Meinungen ernst zu nehmen.

Raum: Kindern Raum geben für Beschwerden, Spielen, Wünschen, Vorstellungen und Zeit

Teilhabe bedeutet für uns, den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich aktiv an der Gestaltung des Alltags zu beteiligen.

Interessen der Kinder werden wahrgenommen, um den Kindern die Chance zur Selbsterfahrung und Selbstentfaltung zu geben.

Zutrauen bedeutet den Kindern ihrem Entwicklungsstand entsprechend Verantwortung zu übergeben, um sie in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken.

Initiative ergreifen lernen. Kindern und Eltern haben das Recht die Initiative zu ergreifen, um Mitgestalten, Mitwirken, Mitbestimmen zu können und ihre Ideen einzubringen.

Prozess bedeutet für uns, dass Kinder bei Aushandlungs- und Entscheidungsprozessen mit einbezogen werden.

Aktiv können die Kinder ihre Entwicklung und Persönlichkeitsentfaltung gestalten.

Tun bedeutet bei uns, dass sinnliche Erfahrungen im Vordergrund stehen und dass Kinder mit Anfassen, Spüren und dem selbstständigen Tun nicht nur greifen, sondern begreifen.

Information – Informationsaustausch ist bei uns ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Denn Eltern sind die Experten ihrer Kinder und nur durch einen regelmäßigen Austausch können wir individuell bezogen auf das Kind arbeiten.

Optimismus bedeutet für uns einen positiven Blick für jedes Kind und seine individuellen Entwicklungsmöglichkeiten zu haben.

Nein-Sagen ist bei uns genauso wichtig wie Ja-Sagen.

In der frühkindlichen Pädagogik wird Bildung vor allem als Selbstbildung begriffen: Kinder begreifen die Welt nur durch eigene Anschauung.

Wir schauen genau hin, welche Themen und Fragestellungen die Kinder interessieren, um sie in ihrem Bildungsprozess unterstützen. Damit wird Partizipation für uns zu einem Schlüssel für Bildung. Um Selbstbildungsprozesse unterstützen zu können, sind wir bereit, die Perspektive der Kinder zum Ausgangspunkt unserer Arbeit zu machen. Partizipation hat etwas mit Haltung zu tun, die wir als Fachkräfte den Kindern gegenüber einnehmen.

Es geht darum, die Weltsicht der Kinder, ihre Wünsche und Interessen ernst zu nehmen und sich auf einen Dialog mit ihnen einzulassen. Beteiligung muss immer an die Erfahrungswelt der Kinder anknüpfen und ihre Fähigkeiten berücksichtigen. Bei Partizipation mit Kindern, geht es zunächst um gemeinsames Handeln, Planen und Mitentscheiden der Kinder im Alltag. Wir gehen auf Vorschläge, Wünsche und Ideen der Kinder ein. Wir räumen den Kindern entsprechende Möglichkeiten zur Mitbestimmung ein, begleiten sie in diesem Prozess, nehmen aber die Lösungswege nicht vorweg, sondern unterstützen IHREN Weg. Wir geben den Kindern die Möglichkeit eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben. Ergebnisse, die uns nicht passen, werden genauso ernst genommen, wie Ergebnisse, die wir uns gewünscht haben. Das heißt aber nicht, dass alle Wünsche der Kinder umgesetzt werden, das bedeutet sich auseinander zu setzen, sich zu streiten, zu argumentieren und zu handeln. Wir begeben uns auf Augenhöhe mit den Kindern, um deren Weltsicht und Interessen zu erkunden. Was tun wir damit Partizipation gelingt? Es geht um das Recht jedes Kindes seine Meinung frei zu äußern und diese angemessen und entsprechend seines Alters und seiner Reife zu berücksichtigen. Später reflektieren wir gemeinsam die Entscheidung und ihre Folgen. Partizipation ist für uns die Grundlage unserer Pädagogik.

(Quelle: unbekannt)

2.4 Pädagogische Leitziele bzw. pädagogischer Ansatz

Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit zu lachen und zu weinen, sich zu streiten und wieder zu vertragen, mutig, aber auch mal ängstlich zu sein und im Umgang miteinander ein soziales Verhalten zu erlernen. Die Einzigartigkeit eines jeden Kindes bereichert unseren Kita-Alltag.

Die Bildungsziele unseres Kindergartens erfassen und berücksichtigen insgesamt neun Lernbereiche nach dem „Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“, welche sich wie folgt zusammensetzen:

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

In unserer Einrichtung lernen Kinder wichtiges über sich selbst und über andere. Die Kinder werden unterstützt beim Ein- und Aushalten sozialer Regeln, die Achtung der persönlichen Bedürfnisse und Grenzen, sowie den richtigen Umgang in Konfliktsituationen. Den Kindern wird die Wichtigkeit sozialer Verhaltensweisen und Beziehungen zu anderen vermittelt und wir geben ihnen somit Sicherheit im Alltag. Auf Grund verschiedener Funktionsbereiche in den Gruppen, wie beispielsweise die „Puppenecke“, können die Kinder anhand von verschiedenen Rollenspielen ihre Persönlichkeit stärken und das richtige Verhalten miteinander ausbauen.

2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Bereits in der frühkindlichen Entwicklung bilden Kinder ihre kognitiven Fähigkeiten aus. Deshalb sollten bereits kleinste Kinder viele Gelegenheiten vorfinden, sich zu bewegen und alle

ihre Sinne zu nutzen, um die Welt zu erkunden. Die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten unterstützen wir auch dadurch, dass Kinder bei uns ihre eigenen kreativen und ungewöhnlichen Denkweisen in unterschiedliche Richtungen ausdrücken können und somit eigene Lösungswege erschließen können.

Den Kindern werden Problemlösungen nicht abgenommen oder vorgegeben, sondern sie werden dazu befähigt, im laufenden Prozess eine Lösung zu finden. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder Freude am Lernen haben, indem wir vielfältige, attraktive und spannende Angebote gestalten.

3. Körper, Bewegung, Gesundheit

Bewegung ist das Tor zum Lernen. Für eine gesunde Entwicklung der Kinder gestalten wir ein verlässliches und kindgerechtes Angebot an Bewegung und Entspannung im pädagogischen Alltag. Gesundheit und körperliches Wohlbefinden ist mit regelmäßiger Bewegung verbunden und wird durch unser wöchentliches Turnangebot, sowie Freispiel im Außengelände oder durch Ausflüge in den Wald gefördert.

4. Sprache und Sprechen

Die Sprache ist unser wichtigstes zwischenmenschliches Kommunikationsmittel, weshalb wir diesen Bereich als Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit sehen. Die sprachliche Bildung wird bei uns in den pädagogischen Alltag integriert, indem den Kindern Anreize gegeben werden, wie z.B. durch das Erzählen von Geschichten, Vorlesen, Reime schmieden oder Bilderbuchbetrachtungen. Hierdurch werden ebenso die kognitiven Fähigkeiten, sowie das Abstraktionsvermögen und die Vorstellungskraft gefördert. Durch den kontinuierlichen sozialen Kontakt mit den ErzieherInnen beeinflussen diese ihr Kind in der sprachlichen Entwicklung. Im letzten Kindergartenjahr werden die Vorschulkinder in Bezug auf die phonologische Bewusstheit gesondert gefördert. Durch das Sprachförderprogramm „Wuppis Abenteuerreise“ werden die Kinder hinsichtlich eines späteren erfolgreichen Schriftspracherwerbs unterstützt. Durch Lausch- und Reimübungen, sowie Silbenspiele und Übungen zur Analyse (Heraushören) und Synthese (Zusammenziehen) von Lauten werden die Kinder optimal auf die Einschulung vorbereitet. Das Sprachförderprogramm startet im Januar/ Februar und findet einmal wöchentlich statt. Seit Sommer 2018 ist die vorschulische Sprachförderung ganzheitlich auf die Kindertagesstätten verlagert worden. Durch die besondere Finanzhilfe für Sprachbildung und Sprachförderung konnten die pädagogischen Fachkräfte Stunden pro Gruppe aufstocken und sich noch gezielter auf die alltagsintegrierte Sprachförderung der Vorschulkinder konzentrieren.

5. Lebenspraktische Kompetenzen

Der Kindergarten bietet den Kindern viele Möglichkeiten, lebenspraktische Kompetenzen neu zu erwerben oder vorhandene Kompetenzen weiter auszubauen. Lebenspraktische Kompetenzen zu entwickeln ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, denn sie motivieren Kinder etwas aus eigenem Antrieb zu tun. Tätigkeiten wie z.B. das eigene An- und Ausziehen, den Tisch einzudecken, Botengänge zu erledigen sind nur einige Beispiele von vielen, mit denen wir die Kinder in unserer Einrichtung fördern.

6. Mathematisches Grundverständnis

Schon in der frühen Kindheit erwerben die Kinder ein mathematisches Grundverständnis sowie fundamentale Handlungserfahrungen wie z.B. Ordnen, Vergleichen oder Messen. Dies lernen Kinder bei uns in der Kita. Das Kennenlernen von mathematischen Zusammenhängen macht Kindern Freude und lässt sie Beständigkeit und Kontinuität erfahren. Durch unterschiedliche Situationen im pädagogischen Alltag und im Spiel werden Kinder bei uns angeregt, Mengen zu erfassen und zu vergleichen, sowie zu erkennen und zu bezeichnen. Auch durch Spiele oder Abzählreime werden den Kindern die mathematischen Grundverständnisse altersentsprechend vermittelt.

7. Ästhetische Bildung

Von Geburt an nimmt ein Kind durch alle seine Sinne Kontakt mit der Umwelt auf. Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden. Sie bildet eine Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen. Den Kindern werden regelmäßig Angebote im Bereich der Musik, des bildnerischen Gestaltens oder des Experimentierens z. B. zum Riechen, Schmecken oder Fühlen angeboten. All diese Begegnungen tragen zur Bildung der Sinne und des ästhetischen Empfindens bei.

8. Natur und Lebenswelt

Die Kinder erweitern und bereichern ihren Erfahrungsschatz durch verschiedene Begegnungen mit der Natur. Wir als Kindergarten sind eine Lernwerkstatt, in der Kinder Möglichkeiten zum selbständigen Experimentieren mit den unterschiedlichsten Dingen haben. Die Kinder werden hierdurch ermuntert zu beobachten, zu untersuchen und zu erfragen. Auch unser Außengelände bietet die verschiedensten Gelegenheiten die Natur und die Umwelt erleben und kennen zu lernen.

9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Kinder stellen existentielle Fragen. Sie sind auf ihre Weise Philosophen und Theologen, sie sind von sich aus aktiv und bestrebt, ihrer Welt einen Sinn zu geben, Antworten zu finden auf besondere Ereignisse, die sie beschäftigen. Woher komme ich? Wozu bin ich da? Wohin gehe ich?

(vgl. Nds. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung 2019, S. 30)

In unserer Einrichtung erleben die Kinder von Beginn an positive Grunderfahrungen wie Geborgenheit, Vertrauen und Angenommen sein, egal mit welchem kulturellen Hintergrund. Wir sind offen gegenüber religiösen Themen, Ritualen, Festen oder verschiedenen Glaubensrichtungen.

2.5 Hygiene und Gesundheit

Große Beachtung findet die Einhaltung der Hygienemaßnahmen, die im Regelbetrieb gelten und bei besonderen Geschehen entsprechend ergänzt werden. Die Kinder lernen u.a. unter Anleitung das Waschen der Hände nach jedem Toilettengang, vor jeder Mahlzeit und nach dem Spielen im Freien. Kinder, die eine Windel tragen, werden von uns unterstützt den Toilettengang selbstständig zu erlernen. Wichtig sind hierbei gemeinsame Absprachen, die sowohl bei uns als auch zu Hause gelten.

Die Kinder werden regelmäßig und nach individuellem Bedarf gewickelt, dieses wird durch ein Wickelprotokoll dokumentiert. Wir nutzen die Wickelsituationen als Beziehungspflege und stehen dabei im intensiven sprachlichen Einzelkontakt zu den Kindern.

Jeden Tag nach dem Frühstück, putzen die Kinder gemeinsam mit Unterstützung der ErzieherIn ihre Zähne. Zahnbürsten, Becher und Zahnpasta werden vom Gesundheitsamt gestellt. Wir sind verpflichtet, auf die Gesundheit der Kinder zu achten und übergeben deshalb ein fiebriges oder infektiöses Kind in die Obhut der Eltern. Ansteckende Krankheiten müssen dem Kindergarten unverzüglich gemeldet werden. Betroffene Kinder dürfen die Einrichtung nicht besuchen. Näheres regelt das Infektionsschutzgesetz.

2.6 Schwerpunkte des Kindergartens – regelmäßige und unregelmäßige Projekte

Der gesamte Alltag des Kindergartens orientiert sich an den unter Punkt 2.4 genannten Bildungszielen. Besonders hervorgehoben werden folgende Schwerpunkte und Projekte:

2.6.1 Ernährungsbildung

Der KigaBi ist Teilnehmer der bundesweiten Ernährungsinitiative „Ich kann Kochen“ der Sarah Wiener Stiftung und der Barmer Ersatzkasse.

Hierzu hat sich eine Fachkraft speziell als „Genuss Botschafterin“ zertifizieren müssen.

Unser „KigaBi-Kochstudii“ bietet wöchentlich die Möglichkeit in wechselnden Kleingruppen Lebensmittel kennen und verarbeiten zu lernen. Dabei geht es nicht nur darum ein Mittagessen auf den Tisch zu bringen, sondern zu entdecken, welche Lebensmittel es überhaupt gibt, wie diese aussehen, riechen, schmecken, sich anfühlen, wo sie wachsen und welche unterschiedliche Dinge man daraus zubereiten kann. Anhand der Ernährungspyramide schauen wir, ob unsere Mahlzeit ausgewogen ist. Die kindliche Neugierde und das eigene Zubereiten erweitern den Geschmackshorizont und wecken eine Wertschätzung für das Kochen und das Essen. Darüber hinaus fördert Kochen eine Vielzahl anderer Fähigkeiten: z. B. Teamfähigkeit, strukturiertes Arbeiten, zielgerichtetes Handeln, Konzentrationsfähigkeit, Geduld und Achtsamkeit. Tunnelgriff und Tigerkrallen sichern die Verletzungsgefahr beim Schneiden und fördern so motorische Fertigkeiten klassischer Küchentechniken, wie auch Rühren und Schälen. Mathematische Grundkenntnisse beim Wiegen, Abmessen, Volumen bestimmen, Abzählen werden nebenbei vermittelt. Hygiene ist ein wichtiger Aspekt der Arbeit. Schmuck ablegen, Haare zusammenbinden, Hände waschen, Schürze anziehen, Kopfbedeckung, Zutaten, Geräte und Arbeitsplatz abwaschen. Für ein gebotenes Maß an Sicherheit sorgt unser Messerparkplatz. Beim Kochen und gemeinsamen Essen können alle wunderbar miteinander ins Gespräch kommen, das unterstützt die alltagsintegrierte Sprachbildung. Nicht zuletzt macht Kochen Spaß und Kinder lernen Essen zu genießen.

2.6.2 Das Gartenprojekt

Im Frühjahr 2016 bauten Eltern das Erste Hochbeet.

Im Frühjahr 2019 sponserte uns die EDEKA Stiftung „Gemüsebeete für Kids“ unser zweites Hochbeet samt Erde, Samen, Pflanzen, Gießkannen, Gartenschürzen Lern- und Vorlesebüchern. Nun können wir mit dem Thema Ernährung bereits beim Anbau beginnen. Darüber hinaus bieten sich auch hier jede Menge Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder. Beim Saatbeet vorbereiten begegnet uns z.B. ein Regenwurm. Wobei hilft er uns, bzw. den Pflanzen? Ausdauer, Regelmäßigkeit, Fürsorge bei der Pflanzenaufzucht sind wichtige Eigenschaften, damit die Erdbeeren wachsen und gedeihen können. Eigenes Saatgut sammeln und wieder aussäen, z. B. beim Spinat. Grundlagen naturwissenschaftlicher Zusammenhänge werden hier spielerisch erlernt.

Eingebettet in das Thema „Garten“ kann hier auch das Projekt „von der Larve zum Schmetterling“ benannt werden: Bei diesem Projekt hatten die Kinder die Möglichkeit, die Entwicklung eines Schmetterlings vom Larvenstadium über die Verpuppung bis hin zum Flügel ausbreitendem Schmetterling zu beobachten.

2.6.3 Wald- und Outdoortage

„Weil Natur für Kinder *eben nicht* einfach eine nette Ergänzung zum Alltag ist. Weil sie mehr ist als ein Erholungsraum, mehr als ein Ort, um seine Batterien aufzuladen oder sich auszutoben. Natur ist für Kinder so essenziell wie gute Ernährung. Sie ist ihr angestammter *Entwicklungsraum*. Hier stoßen die Kinder auf vier für ihre Entwicklung unverhandelbare Quellen: Freiheit, Unmittelbarkeit, Widerständigkeit, Bezogenheit. Aus diesen Erfahrungen bauen sie das Fundament, das ihr Leben trägt.“ (Renz u.a.; WIE KINDER HEUTE WACHSEN; Natur als Entwicklungsraum, Beltz Verlag)

Wald – und Outdoortage bietet der Kindergarten schon lange Zeit, sie werden mehr oder weniger regelmäßig durchgeführt. Doch möchten wir diesen Aktivitäten mehr Gewichtung verleihen. Dazu bildet sich eine Fachkraft als Facherzieherin für Natur – und Waldpädagogik aus und weiter.

„Insbesondere der Wald ist ein äußerst anregender Ort. Dort können Kinder in Bewegung sein und ihre eigenen Kräfte stärken. Sie machen elementare Naturerfahrungen und erleben den Rhythmus der Jahreszeiten. Die unzähligen, einfachen Dinge der Natur laden zu fantasievолlem, kreativem Spiel und Lernen ein. Forscherdrang und Wissensneugier werden ange-regt.“ (s. o.)

Die Lebensrealität der Kinder in unserer Gesellschaft hat sich verändert, so dass die Möglichkeiten, sich Naturräume selbstständig zu erschließen, für viele begrenzt oder gar nicht mehr vorhanden sind. Draußen zu sein und das ganze Jahr über in der Natur zu spielen ist heute alles andere als Selbstverständlich. Umso mehr wächst die Bedeutung für alle Formen von Kindertageseinrichtungen, Naturkontakte, freies Spiel und gezielte didaktische Angebote und Projekte in der Natur zu ermöglichen und die Kinder dabei professionell zu begleiten. Dazu braucht es kompetente erwachsene Bezugspersonen (Wald-Erzieherinnen), die die Kinder dabei unterstützend begleiten. (Auszug aus dem Begleitschreiben zur Weiterbildung als Facherzieherin für Natur – und Waldpädagogik der Naturschule Deutschland e.V.)

2.6.4 Jahresfeste

Z. B. Fasching, Ostern, Weihnachten, St. Martin, Nikolaus, die Mitwirkung am örtlichen Beerenfest...

Bei diesen Festen sprechen wir auch kindgemäß über den religiösen Hintergrund dieser Feste.

Zur Unterstützung nutzen wir das KAMISHCIBAI (Erzähltheater). Das Kamishcibai kommt ursprünglich aus Japan, daher der besondere Name. Es handelt sich um einen ausklappbaren Holzrahmen, dem Format etwa einem kleineren Fernseher gleich, in dem wechselnde Bilder gezeigt und dazu erzählt werden kann. Das bannet die Aufmerksamkeit der Kinder mehr auf die Bilder, alle können gleichzeitig Sehen und Hören. Das Erzähltheater bietet Sprechkanäle und regt an, selber Theater zu spielen oder Bildgeschichten zu erzählen.

Auch evangelische Gottesdienstbesuche in der gegenüberliegenden Gustav-Adolph-Kapelle geben einen Einblick in religiöse Lebensansichten.

Zu allen Festen wird entsprechend gebastelt, gesungen, gebacken usw.

2.6.5 Besondere Angebote und Ausflüge

Besondere Ausflüge bringen Abwechslung in den Kindergartenalltag und erweitern den räumlichen Aktionsradius der Kinder. Sie erleben und erfahren die Nutzung unterschiedlicher Wege, Verkehrsmittel, erleben den Straßenverkehr im Dorf und in der Stadt.

Besuch des Seesener Wochenmarktes

Besuch der Freiwilligen Feuerwehr Bilderlahe

Bauernhofbesuch bei Familie Winkel und ihren Schweinen

Besuch des Lindenhofes (Reiterhof) in Bilderlahe

Puppentheater-Besuche im Jacobsonhaus und in Bornhausen

Ein besonderes Frühstück

Schuli-Ausflüge, Übernachtung und Rauswurf

2.7 Die Eingewöhnung

Kinder brauchen Sicherheit!

Die erste große Veränderung der Kinder beginnt oft mit dem Besuch in einer Kindertagesstätte. Die Kinder öffnen sich immer mehr ihrer Umwelt und fangen an, diese vermehrt ohne Eltern zu erkunden. Dafür geben wir den Kindern in unserer Einrichtung ein sicheres Gefühl um eine vertrauliche Situation zu schaffen. Die Kinder sollen sich angenommen fühlen, um mit Trennungsschmerz und Ängsten besser umgehen zu können. In dieser Abnabelungsphase gehen wir individuell auf jedes Kind ein und nehmen sie so an, wie sie sind.

Im regelmäßigen Austausch mit den Eltern schauen wir, in welchen Schritten die Kinder mit der für sie neuen Situation vertraut gemacht werden. Wir berücksichtigen dabei, dass es für die ganze Familie eine große, emotionale Veränderung ist.

Angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell, gewöhnen wir die Kinder bei uns im Kindergarten ein.

1. Informationsphase:

In dieser Phase findet das Aufnahmegespräch mit den Eltern in der Einrichtung statt. Beide Seiten lernen sich kennen. Die Eltern haben die Möglichkeit sich die Einrichtung genau anzuschauen genau wie die zukünftige Gruppe ihres Kindes.

Die Bedürfnisse des Kindes stehen bei diesem Kennenlernen im Vordergrund und es werden alle wichtigen Daten (Allergien, Vorlieben, Grunddaten...) ausgetauscht.

2. Dreitägige Grundphase:

Ein Elternteil kommt in dieser Phase für 1 bis 2 Stunden pro Tag mit dem Kind in die Einrichtung. Dies geschieht 3 Tage hintereinander. In dieser Zeit hat das Kind die Möglichkeit sich an die neue Umgebung zu gewöhnen. Die Erzieherin nimmt über das Spielen ersten Kontakt zu dem Kind auf. In dieser Phase ist das Elternteil des Kindes immer in der Nähe und stellt den sicheren Hafen für das Kind da. Es findet kein Trennungsversuch statt.

3. Erster Trennungsversuch:

An Tag 4 verlässt die Bezugsperson nach kurzer Eingewöhnungszeit den Raum. Bleibt aber in der Einrichtung und in unmittelbarer Nähe. Wichtig ist nur, es darf kein Sichtkontakt zu dem

Kind bestehen. Sobald das Kind die Abwesenheit der Bezugsperson merkt ist es entscheidend wie es weiter geht.

a) das Kind lässt sich schnell und gut von der Erzieherin ablenken/beruhigen oder

b) es ist schlecht bis gar nicht zu beruhigen

Wenn Variante (a) eintritt kann man mit dem nächsten Schritt der Eingewöhnung fortfahren und es wird eine kurze Eingewöhnung. Tritt Variante (b) ein, sollte die Trennung nicht unnötig lang gestaltet werden und es wird zu einer längeren Eingewöhnung kommen. Sprich wir verbleiben in der Grundphase für weitere Tage. Ein erneuter Trennungsversuch wird dann individuell durchgeführt.

4. Stabilisierungsphase:

Diese Phase dauert 2-3 Tage. Ist aber individuell von jedem Kind abhängig. Die Trennungszeiten werden jetzt immer weiter ausgedehnt.

5. Schlussphase:

Jetzt ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung (dennoch immer erreichbar) und das Kind wird nun nach und nach fest in den Gruppenalltag integriert.

Das Ziel einer gelungenen Eingewöhnungsphase ist die Akzeptanz des Erziehers/der Erzieherin als neuer Bezugsperson und Wegbegleiterin. Hierzu ist es wichtig, dass die familiären Bezugspersonen genügend Zeit einplanen (ca. 2- 4 Wochen).

Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von dem Erzieher trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

2.8 Sprachförderung

Die gesprochene Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmedium. Sprechen lernen ist eine der wichtigsten Lernleistungen von Kindern. Sprachliche Bildung ist ein kontinuierlicher Prozess, der nie abgeschlossen wird. Er umfasst sowohl das Sprachverständnis als auch die Sprechfähigkeit. Daher ist eines unser wichtigstes Ziel, bei den Kindern die Freude am Sprechen zu wecken bzw. zu erhalten.

Wir singen, machen Fingerspiele, wir hören Gedichte, Geschichten und Reime. Wir bemühen uns um eine differenzierte, vorbildliche Ausdrucksweise um Vorbild für die Kinder zu sein.

Kinder lernen jeden Tag neue Worte. Bei den kleinen Kindern ist es uns wichtig, unsere Handlungen sprachlich zu begleiten. Wir suchen den Dialog mit Kindern und gestalten Sprachanlässe. Wir verbinden Sprache mit sozialem Verhalten, wie z.B. im Morgenkreis oder im Erzählkreis. Eine Sprechleuchte hilft zu verdeutlichen wer redet und wer zuhört. Wir erfinden Geschichten oder schauen Bilderbücher an. Wir verbinden Sprache mit ästhetischer Bildung und sprechen mit den Kindern über Materialien und deren Beschaffenheit, die Techniken und die Gestaltung ihrer Werke. Wir unterstützen die Kinder dabei ihre Konflikte verbal auszutragen und Gefühle und Bedürfnisse zu formulieren. Wir sprechen über Themen und aktuellen Situationen. Alltagsintegrierte Sprachförderung findet überall dort statt, wo wir mit dem Kind in Beziehung treten. Sei es beim Händewaschen, Zähneputzen, Frühstück, Mittagessen, beim An- und Ausziehen oder Schuhe zubinden.

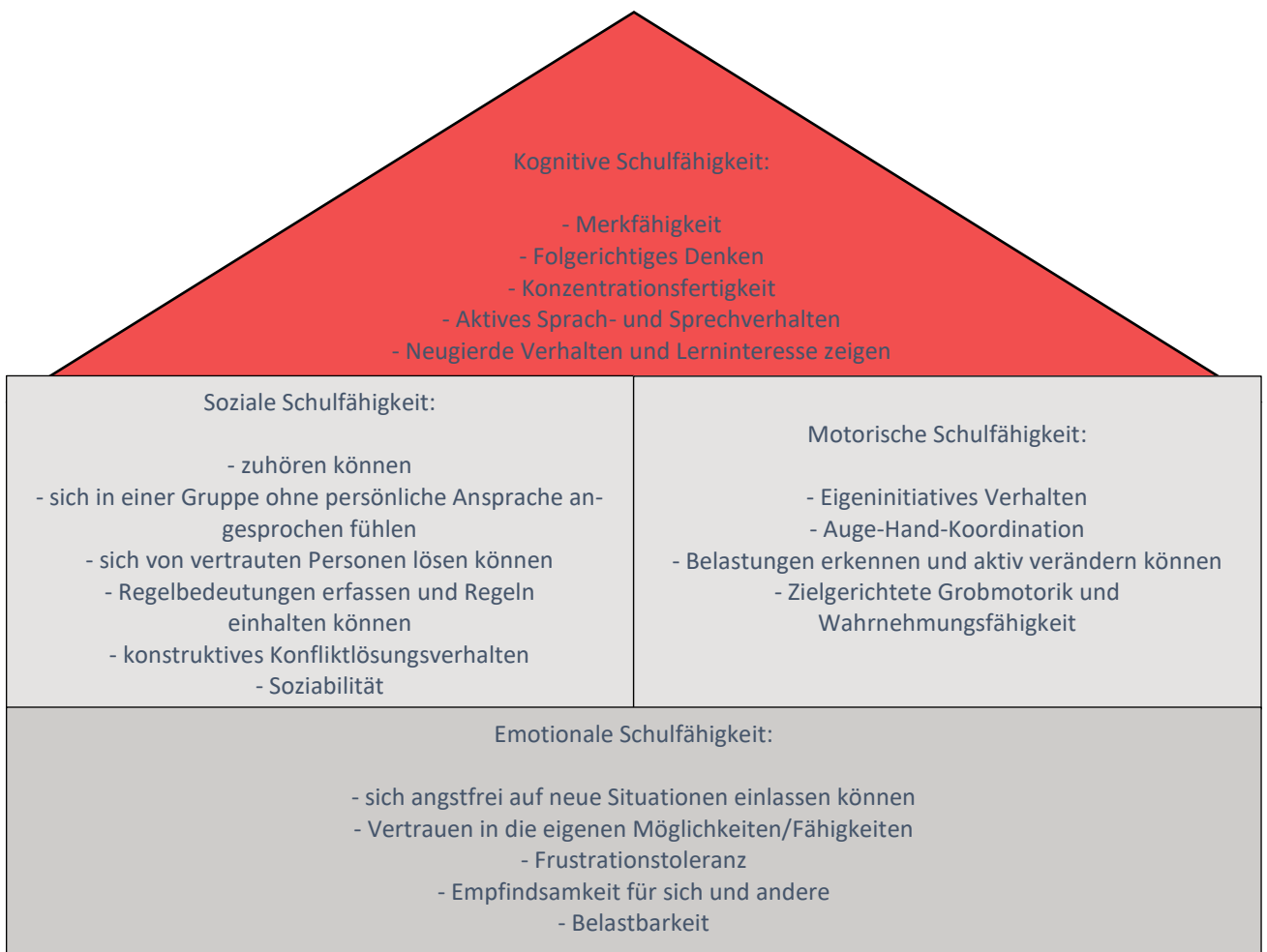
Im Freispiel und bei Rollenspielen können die Kinder ihrer Phantasie freien Lauf lassen und ungezwungen und unbeobachtet miteinander sprechen. Bei Angeboten stehen das miteinander Reden und die Kontaktaufnahme zu Kindern und Erwachsenen im Mittelpunkt. Uns ist wichtig, die Kinder in jeder Altersstufe bei ihrer Sprachentwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Dabei gehen wir differenziert auf das Sprachverstehen der einzelnen Kinder ein.

2.9 Schulvorbereitung

Mit der schulvorbereitenden Arbeit soll ein möglichst problemloser und von uns begleiteter Übergang vom Kindergarten zur Schule ermöglicht werden. Die Kinder werden im emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Bereich so gefördert, dass sie den schulischen Anforderungen gewachsen sind und eine positive und offene Haltung zum Lernen und zur Wissensaufnahme entsteht. Nicht nur im letzten Jahr vor der Schule, sondern vom ersten Tag des Eintritts der Kinder beginnt bei uns eine Förderung und Unterstützung in allen genannten Bereichen.

Zur Abwechslung und Freude für unsere Vorschulkinder organisieren wir speziell für sie verschiedene Ausflüge und Veranstaltungen wie z.B. Polizeibesuch, Erste-Hilfe-Kurs, Besuch der jeweiligen Grundschulen, verschiedene Ausflüge, usw.

Dr. Armin Krenz (Dipl. Sozialpädagoge und Psychotherapeut, Kiel) teilt in seinem Buch „Ist mein Kind schulfähig?“ die Schulfähigkeitsmerkmale in vier Bereiche auf.



2.9.1 Wuppis Abenteuer-Reise durch die Phonologische Bewusstheit

Um die Schulfähigkeit unserer angehenden Schulkinder zu unterstützen und mit ihnen gemeinsam zu entwickeln, findet im letzten Halbjahr ihrer Kindergartenzeit das Wuppi-Programm statt. Hierbei handelt es sich um ein Vorschulprogramm, das spielerisch die phonologische Bewusstheit der Kinder fördert. Das Programm beinhaltet 80 Ohrenaufgaben. Jeden Tag wird eine Aufgabe bearbeitet und in ihrem persönlichen Ohrenpass können die Kinder ihre Fortschritte festhalten. Bevor näher auf das eigentliche Programm eingegangen wird sollte zunächst einmal geklärt werden, was man unter phonologischer Bewusstheit versteht und warum diese für den Schuleintritt wichtig ist.

Phonologische Bewusstheit lässt sich im weiteren Sinne auf die Bereiche des Lauschens, Reimens und Silbenerkennens erklären. Im engeren Sinne bezieht sich die phonologische Bewusstheit auf die kleinste Einheit der Sprache, die Laute oder Phoneme genannt. Die Förderung eines Bewusstseins bezüglich dieser Einheiten, sorgt für ein Verständnis unserer Sprache und ermöglicht es den Kindern den Lautfluss gesprochener Sprache zu analysieren und in einzelne Laute aufzugliedern. Das Heraushören einzelner Laute unterstützt den späteren Schriftspracherwerb der Kinder. Sie können Laute unterscheiden und diese in Buchstaben umsetzen. In wissenschaftlichen Untersuchungen der Universität Würzburg zeigte sich, dass eine Förderung der phonologischen Bewusstheit während des letzten halben Kindergartenjahres einen positiven Einfluss auf den Schriftspracherwerb so wie das Lesen lernen hat.

Das Programm fokussiert sich jedoch nicht allein auf die phonologische Bewusstheit, sondern fördert die Kinder des Weiteren in den Bereichen Literacy (Textverständnis), Aufmerksamkeit und Konzentration sowie Artikulation und Wortschatz. Literacy ist ein Sammelbegriff, der sich mit den Erfahrungen der Kinder in Buch- Erzähl und Schriftkultur erklären lässt. Die Pisa-Studie zeigte erhebliche Vorteile im Bereich des Schriftspracherwerbs und der Sprachkompetenz bei Kindern, die bereits vor Schuleintritt viele positive Erfahrungen in diesem Bereich gemacht haben. Das Wuppi-Programm sorgt nun für einen Handlungsrahmen, aus dem sich die Aufgaben aus einer Geschichte erschließen und die Kinder zum aktiven Handeln führt. Somit kann der Literacy-Aspekt intensiv gefördert werden und bietet einen motivierenden Rahmen für das Lernen. Die Kinder werden während des Programms immer wieder angehalten innezuhalten und bewusst zu lauschen, sich auf die Umgebung zu fokussieren und Gehörtes genau zu beschreiben und Laute herauszuhören. Die Übungen des Programms sind darauf ausgelegt Aufmerksamkeit und Konzentration zu steigern. Um Wuppi auf seiner Abenteuer-Reise zu unterstützen, müssen die Kinder sich konzentrieren und aufmerksam zuhören. Durch die Reim- und Silbenspiele, deutliche Artikulation und den Einsatz von Gestik und Mimik, das Heraushören und Zusammenziehen von Lauten sowie das Bilden von Sätzen wird die Sprache der Kinder auf komplexe Art und Weise gefördert und ihr Wortschatz erweitert.

Wuppi's Abenteuer-Reise durch die phonologische Bewusstheit bettet die verschiedenen Übungen in eine Handlung ein und macht es für die Kinder so zu einer spannenden Geschichte, die ihrer Mithilfe bedarf. Das Programm beginnt mit der Vorlesegeschichte. Der kleine Außerirdische Wuppi soll König auf dem Planeten Wupp werden. Er kann jedoch nicht richtig zuhören und so schickt sein Vater ihn zur Erde, um am Ohrentraining im Kindergarten teilzunehmen. Ein König muss schließlich richtig zuhören können. Im Laufe dieser Geschichte soll er am Vorschulprogramm eines Kindergartens teilnehmen. Dieses kann jedoch nicht stattfinden und so landet Wuppi in unserem Kindergarten, wo er mit den Schulis das Ohrentraining absolviert um Ohrenkönig zu werden und anschließend König auf dem Planeten Wupp werden kann. Durch die Geschichte lernen die Kinder Wuppi kennen und werden in

die Geschichte involviert, denn auch sie können Ohrenkönige werden. Wuppi begleitet die Kinder während des gesamten Programms als Handpuppe und löst die Aufgaben gemeinsam mit den Kindern. Es beginnt mit Übungen zum Lauschen und genauen Hinhören, geht über in Reimübungen, an die sich die Übungen zur Silbenerkennung anschließen. Die Silbenübungen, sollen auf die Struktur von Sprache aufmerksam machen. Ihnen folgen Übungen zum Analysieren und Synthetisieren von Lauten. Hier werden beispielsweise die Anlaute von Wörtern bestimmt und von ähnlich klingenden Lauten unterschieden oder es darf nur bei bestimmten Lauten innerhalb eines Wortes reagiert werden. Oft werden hier Geschichten genutzt, in denen anderen Wesen geholfen werden muss ein Problem zu lösen. Mit Hilfe der Schneckensprache lernen die Kinder auch verschiedene Laute zu Wörtern zusammenzuziehen. Das Programm endet mit einer Ohrenprüfung, bei der die Kinder nochmals Aufgaben aus allen Bereichen des Ohrentrainings absolvieren müssen, um zu verhindern, dass der Bösewicht Bösix König von Wupp wird. Wurden die Aufgaben erfolgreich gelöst, werden Wuppi und die Kinder zu Ohrenkönigen. In einer feierlichen Zeremonie wird allen Teilnehmern eine Ohrenurkunde überreicht und Wuppi kann endlich nach Hause und König werden.

3. Das Team

Unsere Einrichtung besteht aus einem bunten Team aus pädagogischen Fachkräften. Engagiert bringen wir unsere Lebens- und Berufserfahrung, unterschiedliche Stärken und Kompetenzen in den pädagogischen Alltag zum Wohle der Kinder ein. Auszubildende in unterschiedlichen Ausbildungsstadien und aus verschiedenen Schulformen, sowie eine Reinigungsfachkraft ergänzen und bereichern unser Team.

Für unsere Zusammenarbeit ist uns Offenheit besonders wichtig, sodass wir stets im Austausch untereinander sind, sowie mit Eltern und weiteren Kooperationspartnern. Gut ausgebildetes und engagiertes Personal mit hoher Motivation schafft die Grundlage unserer Arbeit. Gegenseitige Unterstützung, Offenheit, Wertschätzung und Konfliktfähigkeit zeichnen das Miteinander aus.

3.1 Pädagogische Kräfte und weitere Mitarbeitende

Das pädagogische Team verfügt über Betreuungsstunden, Verfügungszeiten und Leitungsfreistellungsstunden und darüber hinaus Vertretungskraftstunden.

Ferner haben wir Stunden aus den derzeitigen Landesprogrammen besondere Finanzhilfe Sprache und für „Qualität in Kindertagesstätten“.

Das Team kann von Ehrenamtlichen unterstützt werden. Eine pensionierte Förderschullehrerin besucht uns einmal wöchentlich ehrenamtlich im Kindergarten. Sie liest den Kindern vor und widmet sich mit gezielten Übungen den Vorschulkindern.

3.2 Leitung und Leitungsverständnis, Zusammenarbeit

Fachliche und persönliche Führung der MitarbeiterInnen

Eine wesentliche Aufgabe der Leitung einer Kindertagesstätte stellt die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit im Kindergarten dar. Voraussetzung für eine Sicherung der Entwicklung ist die effektive Zusammenarbeit des Teams.

Verwaltungsaufgaben

Zu den Aufgaben einer Leiterin von Erziehungseinrichtungen zählen eine Vielzahl an Verwaltungs- und Organisationsaufgaben, die für einen reibungslosen Ablauf notwendig sind.

Zusammenarbeit mit Träger, Eltern, Grundschulen, Ausbildungsstätten, Behörden und Institutionen

Leitung und das gesamte Team sowie der Träger der Einrichtung sind in ständigem Austausch und arbeiten in vielen Punkten zusammen.

Der Informations- und Erfahrungsaustausch mit/zwischen Eltern und Team wird geführt und unterstützt.

Gemäß der Kindergartenkonzeption erfolgt die Zusammenarbeit mit und Kontaktpflege zu Grundschulen, Fachschulen, Gesundheitsamt und weiteren Einrichtungen und Personen in der Umgebung.

3.3 Dienstbesprechungen

Ein gelingender Informationsfluss wird durch regelmäßige Teamtreffen gewährleistet. Im regelmäßigem Rhythmus trifft sich das Team zur Dienstbesprechung. Die Leitung informiert das Team über aktuelle Anliegen. Die Fachkräfte treffen gemeinsam pädagogische und organisatorische Absprachen. Aktuelle Anliegen aus dem Team werden gesammelt und angesprochen, gemeinsame Aktivitäten und Projekte werden vorbereitet und nach der Durchführung reflektiert.

Um die Entwicklung der Kinder optimal zu stützen, Bedürfnisse zu erkennen und Wissensstände zu ermitteln, findet ein Austausch über die freien Beobachtungen im Tagesablauf statt.

Auf Grundlage der Beobachtungen und Dokumentation findet eine gemeinsame Vorbereitung der Eltern- bzw. Entwicklungsgespräche statt.

Ergebnisse dieser Zusammenkünfte bezogen auf Planung, Reflexion, Entscheidungen und Arbeitsabläufe werden schriftlich dokumentiert und sind damit nachvollziehbare Grundlagen für alle Mitarbeitenden.

3.4 Supervision

Kollegiale Unterstützung holen wir uns u. a. durch die regelmäßige Supervision. Dort wird z. B. die Zusammenarbeit des Teams besprochen. Sie unterstützt uns in der Reflexion des eigenen Handelns, hilft Konflikten vorzubeugen, zu lösen und stärkt uns in der Qualität unserer Arbeit. Sie gewährt uns den nötigen ÜBER – BLICK.

3.5 Fort- und Weiterbildung

Fort- und Weiterbildungen sind uns sehr wichtig, da sie die Basis für die Qualitätssicherung unserer Arbeit bilden. Auch gewährleisten sie die ständige Weiterentwicklung jeder/s einzelnen Mitarbeitenden und werden von uns als Bereicherung für die fachliche und persönliche Entwicklung angesehen. Die Fort- und Weiterbildungen werden spezifisch auf die Interessen und Aufgabenbereiche der Fachkräfte und dem Bedarf des Kindergartens abgestimmt.

Zusammenfassende Informationen aus Fortbildungsveranstaltungen und eine Vorstellung der Inhalte in den Dienstbesprechungen kommen allen Mitarbeitenden zu Gute.

Zusätzlich finden für das gesamte Team zweimal im Jahr Studientage zu unterschiedlichen Themen statt. Das Team hat die Möglichkeit, an diesen Tagen interne Belange, z.B. die Überarbeitung der Konzeption, mit externer Unterstützung, zu behandeln.

4. Elternarbeit

Mit dem gemeinsamen Ziel, die Voraussetzung für eine bestmögliche, individuelle Entwicklung der Kinder zu schaffen, sind Eltern unsere wichtigsten Partner. In der Familie erwerben Kinder grundlegende Dinge, die für ihr Leben wichtig sind. Somit sind Eltern „Spezialisten“ für ihre Kinder. Eine gute Zusammenarbeit zwischen pädagogischem Fachpersonal und Eltern ermöglicht die bestmögliche Bildung und Entwicklung des Kindes. Die Zusammenarbeit mit Eltern ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und Voraussetzung, um das Kind wirklich zu verstehen sowie die individuellen Entwicklungsschritte des Kindes unterstützen zu können, ohne Eltern geht es nicht! Um eine möglichst gelingende Erziehung und Bildungspartnerschaft mit den Eltern zu garantieren nutzen wir verschiedene Möglichkeiten, wie

- Elternbriefe
- Aushänge am „schwarzen Brett“, diese weisen auf wichtige Informationen hin
- Elternabende, Eltern - Kind - Nachmittage
- Entwicklungsgespräche/Elterngespräche
- „Tür- und Angel- Gespräche“
- Gemeinsam gestaltete Feste
- gemeinsame Ausflüge

Unter Elternarbeit verstehen wir eine partnerschaftliche und enge Zusammenarbeit. Der regelmäßige Kontakt steht bei uns im Vordergrund. Ein regelmäßiger Austausch bei uns geschieht zum Beispiel durch „Tür- und Angel- Gespräche“, in denen nach Bedarf Erziehungsfragen geklärt werden können oder sich Hinweise für ein zu verabredendes Eltern- und Entwicklungsgespräch ergeben.

Elternabende, bei denen unter anderem Informationen über die pädagogische Arbeit vermittelt werden, finden nach Bedarf statt.

4.1 Elterngespräche

Im Aufnahmegespräch werden besondere Bedürfnisse und Gewohnheiten des Kindes sowie Erwartungen der Eltern und Regeln des Kindergartens besprochen.

In Entwicklungsgesprächen soll gesprochen werden über:

- ✓ die Eingewöhnungszeit
- ✓ Soziale Kontakte
- ✓ Spielgewohnheiten
- ✓ die Entwicklung des Kindes
- ✓ die Sprachentwicklung
- ✓ sonstige pädagogische Absprachen

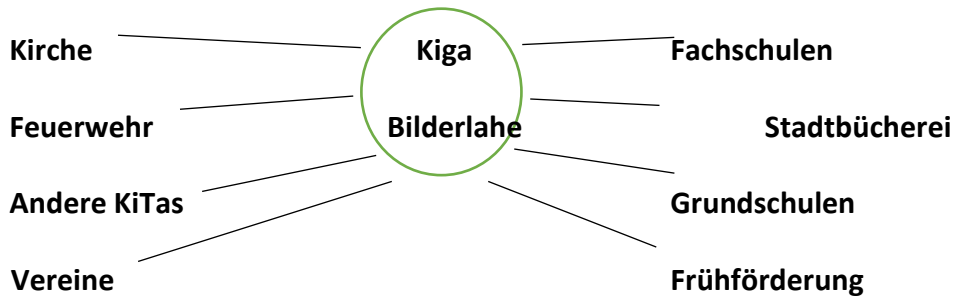
Beobachtungen und Dokumentationen alltäglicher und besonderer Geschehnisse und des Verhaltens sind uns nützliche Hilfen zur Begleitung in der Entwicklung und bilden die Grundlage der Gespräche mit den Eltern.

4.2 Elternabende

Elternabende bilden neben Elterngesprächen die klassische Form der Elternarbeit im Kindergarten. Sie dienen in der Regel der Information über die pädagogische Arbeit oder der Elternbildung, wenn z.B. Erziehungsfragen thematisiert oder entwicklungspsychologische Erkenntnisse vermittelt werden.

5. Vernetzung

Unser Kindergarten strebt eine abwechslungsreiche und breitgefächerte Kooperation mit verschiedenen Institutionen, Einrichtungen und Bildungsorten an. Um unseren Kindern ein breites Bildungsangebot und abwechslungsreiche Aktivitäten bieten zu können.



Gleichzeitig schaffen wir eine Transparenz unserer Arbeit, indem wir die elementaren pädagogischen Ziele und besonderen Aufgaben unsere Einrichtung in unserer Konzeption vorstellen. Durch die gelegentliche Berichterstattung in den Medien wird unsere Arbeit auch für eine breitere Öffentlichkeit zugänglich.

Kooperationsvertrag mit den städtischen Grundschulen

Mit den Grundschulen Jahnstraße und Am Schildberg sowie den KiTas St.-Annen-Str., Am Schulplatz, Am Spottberg, Am Kurpark, Heilpädagogischer Kindergarten Sonnenschein, Sprachheilkindergarten Villa Kunterbunt haben wir einen Kooperationsvertrag.

In einer Gruppe von jeweils einer Fachkraft pro Einrichtung treffen wir uns Regelmäßig zum Austausch. Dort werden aktuelle Themen besprochen.

Wir wirken als Partner der Kinder und haben ein gemeinsames Interesse daran, den Übergang von Kindertagesstätte und Grundschule zu gestalten, um die im Elementarbereich einsetzenden individuellen Lernprozesse kontinuierlich fortzusetzen, insbesondere im Jahr vor der Einschulung. Wir wollen allen zukünftigen Schulkindern einen optimalen Schulanfang ermöglichen.

Wir machen einmal im Jahr eine gemeinsame Fortbildung, wo eine Externe Referentin zu einem Ausgewählten Thema eingeladen wird.

Der Kindergarten als Ausbildungsort

Die Ausbildung zu erzieherischen Berufen verläuft größtenteils an Fachschulen für Sozialpädagogik, wobei jedoch die Praktika in verschiedenen Einrichtungen einen wesentlichen Bestandteil darstellen. Wir sehen es als unsere Verpflichtung, uns als Ausbildungsbetrieb zur Verfügung zu stellen und die praktische sowie theoretische Betreuung in dieser Zeit zu gewährleisten. Voraussetzungen hierfür sind:

- Die Gruppensituation lässt eine Betreuung der Praktikant/Innen zu.
- Eine Mitarbeiterin ist bereit, sich zeitlich und gedanklich mit der Betreuung auseinanderzusetzen.
- Die weiterhin gute Zusammenarbeit zwischen Fachschule und Einrichtung.

Zur beruflichen Orientierung ist es zudem wichtig, unsere Einrichtung auch PraktikantInnen der allgemeinbildenden Schulen zu öffnen. Für die grundsätzliche Entscheidung PraktikantInnen aufzunehmen ist maßgeblich, dass die Kinder unserer Einrichtung nicht durch ständig wechselnde Bezugspersonen belastet und überfordert werden.

6. Qualitätssicherung

Die Entwicklung und Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit ist Aufgabe der Fachkräfte. Unter Qualitätssicherung verstehen wir u.a. regelmäßige Fortschreibung unserer Einrichtungskonzeption unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben sowie die stetige Weiterentwicklung des Teams im Rahmen von Fachberatungen oder Fort- bzw. Weiterbildungen (siehe oben).

Ein Großteil der Qualitätssicherung ist jedoch die gezielte Beobachtung der Kinder. Diese ist ein fester Bestandteil unseres Alltags, um eine qualitativ gute pädagogische Arbeit leisten zu können. Die Beobachtungen und Dokumentationen erfolgen in unserer Einrichtung in verschiedenen Formen:

6.1 Das Dokumentationsheft „Wachsen und Reifen“

Mit dem Dokumentationsheft „Wachsen und Reifen“ werden die Entwicklungsschritte jedes Kindes dokumentiert. Es berücksichtigt die neun Bildungsbereiche des Niedersächsischen Orientierungsplans. Hierüber erhalten wir Erkenntnisse darüber, was für den weiteren Entwicklungsweg des Kindes erforderlich ist. Die Dokumentationshefte werden einrichtungsübergreifend in den gesamten städtischen Kindertagesstätten genutzt und können so bei einem Einrichtungswechsel innerhalb der Stadt Seesen weitergeführt werden.

6.2 Portfolio

Das Portfoliobuch/Erinnerungsmappe erhält jedes Kind, wenn es den Kindergarten verlässt. Es ist eine Sammlung von Produkten kindlicher Aktivitäten oder von Bildern, Fotos, Geschichten, die für das Kind wichtig sind. Hinzukommen von uns aufgeschriebene Berichte, Aufzeichnungen von Projekten oder Erzählungen der Kinder.

6.3 Entwicklungsgespräche

In regelmäßigen Abständen laden wir die Eltern zu Entwicklungsgesprächen in die Einrichtung ein. Sie dienen der Reflexion des Entwicklungsstandes des Kindes seit Aufnahme in den Kindergarten bzw. seit dem letzten Entwicklungsgespräch. Grundlage hierfür sind unsere zuvor beschriebenen Instrumente der Dokumentation und Beobachtung, sowie Informationen der Familien, der Kinder oder externer Institutionen.

7. Rechtliche Rahmenbedingungen

7.1 Aufsichtspflicht

Der Weg zur und von der Kindertagesstätte liegt im Aufsichtsbereich der Eltern. Unsere Aufsichtspflicht beginnt mit der Übergabe Ihres Kindes an uns im Gruppenraum und endet mit der Übergabe an die abholende Person. Ohne vorherige Vereinbarung können wir ein Kind nur an die Eltern übergeben. Bitte setzen Sie uns schriftlich in Kenntnis, wenn Ihr Kind durch Dritte abgeholt werden darf.

7.2 Kindeswohl

Der Schutzauftrag der Kinder -und Jugendhilfe bei Gefährdung des Kindeswohls ist sowohl im SGB VIII als auch im Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen näher geregelt. Erklärtes Ziel des Bundeskinderschutzgesetzes ist es, „das Wohl von Kindern und Jugendlichen zu schützen und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu fördern“. So sollen Eltern bei der Ausübung ihrer elterlichen Sorge entsprechende Unterstützung durch Information, Beratung sowie Hilfsangebote erfahren und es sind verbindliche Netzwerkstrukturen im Bereich Früher Hilfen aufzubauen. Im SGB VIII ist der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung konkretisiert, es werden vorläufige Maßnahmen zur Krisenintervention benannt sowie die Überprüfung der Eignung von Fachkräften vorgeschrieben. Diese müssen dem Träger vor Einstellung ein entsprechendes Führungszeugnis vorlegen und werden turnusmäßig überprüft.

Von besonderer Wichtigkeit für die Arbeit der Kindertageseinrichtungen ist hierbei der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII. Die pädagogischen Fachkräfte müssen den Schutzauftrag verbindlich umsetzen und Eltern frühzeitig Hilfs -und Unterstützungsangebote aufzeigen. Hierbei arbeiten sie ggf. mit den entsprechenden Fachdiensten und im Sinne des Gesetzes „insoweit erfahrenen“ Fachkräften zusammen. Bei konkreten Hinweisen oder ernst zu nehmenden Beobachtungen ist ggf. der Allgemeine Soziale Dienst des Jugendamtes zu informieren.

Um den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung adäquat umsetzen zu können, finden auch hierzu Fortbildungen statt.